

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 46 (1971)
Heft: 4

Artikel: Aufklärung
Autor: Dach, H. von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufklärung

Von Major H. von Dach, Bern

Allgemeines

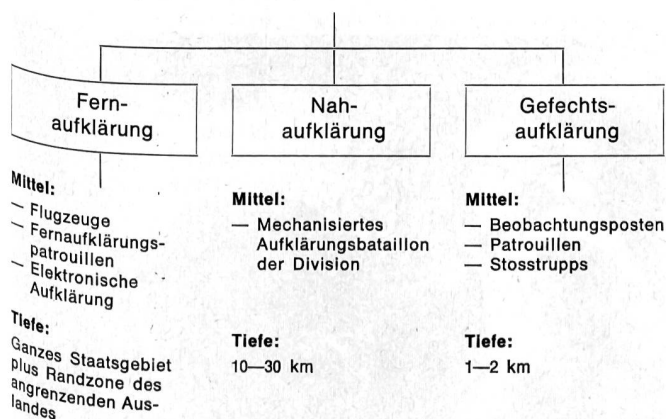
- Die Aufklärung schützt vor Überraschung.
- Je ungewisser die Lage ist, um so wichtiger wird die Aufklärung.
- Aufklärung muss frühzeitig angeordnet werden, da sie viel Zeit benötigt.
- Aufklärungsergebnisse sind in der Regel zeitlich nur begrenzt gültig. Sie müssen daher rasch übermittelt, ausgewertet und den interessierten Stellen bekanntgegeben werden.
- In vielen Fällen kann die Aufklärung durch Verbindungsaufnahme mit weiter vorne stehenden Truppen (z. B. Grenztruppen usw.) ersetzt werden.

*

- Unser Gegner setzt sich im wesentlichen aus mechanisierten Truppen zusammen. Wer gegen mechanisierte Truppen aufklären soll, benötigt seinerseits Beweglichkeit und Stosskraft.
- In panzergünstigem Gelände ist für uns eine Erdaufklärung nur mit dem Mech Aufklärungsbataillon der Division möglich.
- In dicht überbautem, bewaldetem oder gebirgigem Gelände können auch «nicht-mechanisierte» Verbände zur Aufklärung eingesetzt werden. Man darf von ihnen aber nicht zuviel erwarten, da ihre Stosskraft gering ist.
- Die bescheidenste Aufklärung besteht darin, festzustellen, welche Geländepunkte der Gegner bereits erreicht hat (also die vorderste feindliche Linie festzustellen). Dieses Ergebnis genügt vielfach nicht. Wer mehr wissen will, muss entweder die vorderste feindliche «Kruste» überfliegen oder aber mit Panzerkräften durchbrechen.

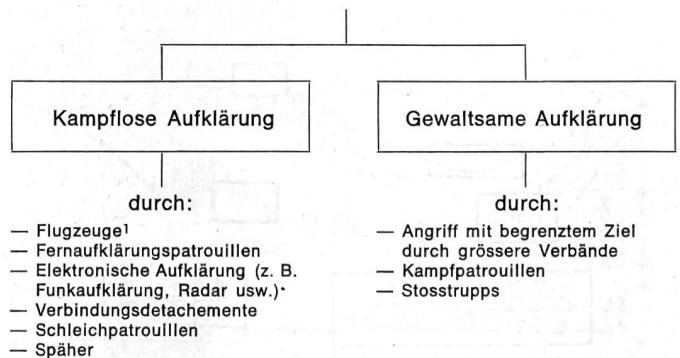
*

Wir unterscheiden



- Die Fernaufklärung dient der operativen Führung. Sie wird von der Armee (ausnahmsweise dem AK) organisiert. Sie stellt die Gruppierung des Gegners im grossen fest.
- Die Nahaufklärung dient der taktischen Führung. Sie wird von der Division (ausnahmsweise vom Regiment) organisiert.
- Die Gefechtsaufklärung dient der zuvorderst am Feind stehenden Truppe. Sie wird vom Bataillon und von der Kompanie organisiert. Gefechtsaufklärung wird notwendig, sobald ein Zusammenstoss mit dem Gegner in Aussicht steht oder bereits im Gange ist. Sie stellt fest, ob das Gelände vor, neben oder hinter der eigenen Truppe vom Feind frei ist.

Wir unterscheiden



- ¹ Die Aufklärungsflugzeuge überfliegen weite Strecken, namentlich wichtige Vormarschachsen. Sie arbeiten mit:
- a) Fliegerkamera (Reihenbilder oder Einzelaufnahmen wichtiger Objekte),
 - b) Augenbeobachtung.

In dieser Arbeit wird nur die infanteristische Gefechtsaufklärung behandelt.

Kampflose Aufklärung

Beobachtungsposten

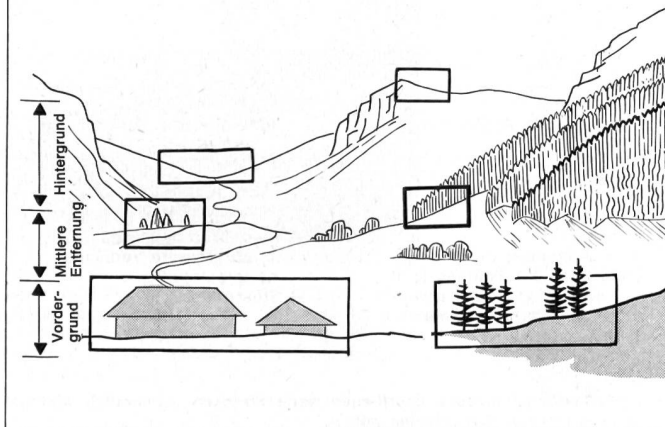
Einrichten eines Beobachtungspostens:

- Mannschaft: 1 Chef + 3 bis 6 Mann.
- Beobachtungsmaterial: Feldstecher. Besonders wichtige Posten erhalten ein Scherenfernrohr.
- Einrichtungsarbeiten:
 - a) Sicherung organisieren (1 Mann)
 - b) Tarnen und eingraben
 - c) Chargen verteilen (Beobachter, Schreiber, Übermittler usw.)
 - d) Ablösung organisieren
 - e) Beobachtungsskizze erstellen
- Der Postenchef erstellt eine Ansichtsskizze des Beobachtungsschnittes. Er teilt diesen in drei Tiefenzonen ein:
 - a) Vordergrund
 - b) Mittlere Entfernung
 - c) Hintergrund

In der Skizze werden die Geländelinien und Räume festgehalten, in denen man bald feindliche Bewegungen erwartet und die speziell überwacht werden müssen.
- Der Beobachter soll in einer möglichst bequemen Stellung beobachten (sitzen, liegen).
- Müdigkeit oder ungünstige äussere Umstände (Nässe, Kälte) setzen das Beobachtungsergebnis herab.
 - a) Im Schnee wird eine isolierende Unterlage aus Brettern, Reisig usw. geschaffen.
 - b) Bei Regen wird ein Wetterschutz aus Zelttüchern errichtet.
 - c) Bei glühender Hitze wird Schatten erzeugt.
- Intensive Beobachtung ist sehr anstrengend. Deshalb wird der Beobachter nach 30—60 Minuten abgelöst.
- Bei schlechten Sichtverhältnissen (Nacht, Nebel, Schneefall) tritt anstelle des Beobachtens das Horchen.
- Je günstiger der Beobachtungsposten geländemässig liegt, um so eher vermutet der Gegner auf ihm Beobachtungsorgane. Die Gefahr ist dann gross, dass der Beobachtungsposten vor Angriffsbeginn mit Nebel geblendet oder mit Feuer niedergehalten wird.

ANSICHTSSKIZZE

Vom Postenchef hergestellte
Ansichtsskizze für den
Beobachter*



* Wenn nötig, wird für die Ausführung der Zeichner aus der Nachrichten-
gruppe des Bataillons beigezogen



Vom Beobachter besonders zu beachtende Stellen

Beobachten:

- Als Beobachter neigt man dazu, das zu sehen, was man gerne sehen möchte. Es ist schwer, objektiv zu bleiben.
- Auf grössere Distanz beobachtet man mit Vorteil zuerst mit blossen Auge und erst nachher mit Feldstecher oder Scherenfernrohr. Dieses Vorgehen ist bedingt durch den kleinen Blickwinkel dieser Instrumente.
- Alle Beobachtungen meldet man dem Schreiber, ohne die Beobachtung zu unterbrechen. Dieser trägt sie in das Beobachtungsjournal ein. Der Postenchef oder sein Stellvertreter entscheidet, was unverzüglich über Telefon oder Funk nach rückwärts gemeldet werden muss.
- Beobachtungsvorgang:
 1. Suche die Hauptgeländelinien, die in den eigenen Abschnitt führen, ab, und zwar von vorne nach hinten (d. h. vom Vordergrund bis zum Horizont).
 2. Betrachte die in deiner Ansichtsskizze als besonders wichtig bezeichneten Punkte und Räume, um Veränderungen festzustellen.

Wenn man den ganzen Abschnitt in der geschilderten Weise abgesucht hat, beginnt man von vorne.

Besonderheiten für das Beobachten nahe am Gegner (unter 200 m):

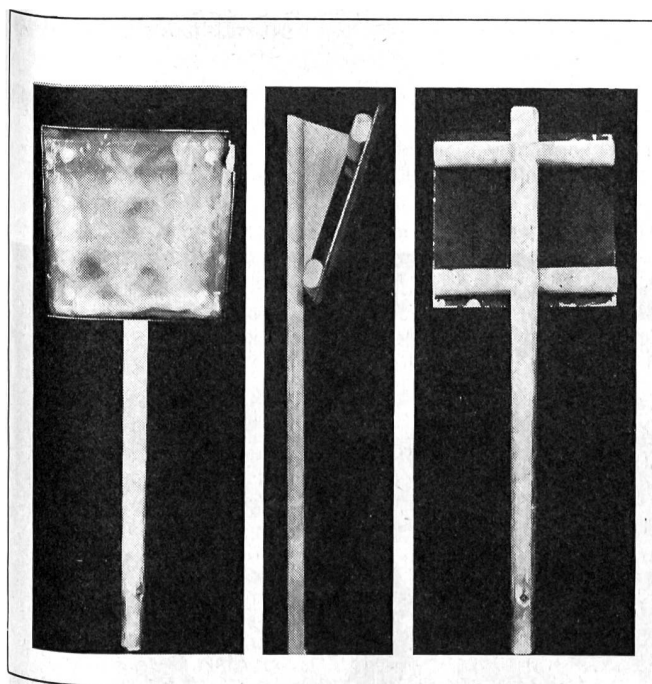
- Auf kurze Distanz ist langes Beobachten von Auge oder mit dem Feldstecher nur selten möglich.
- Für die Schnellbeobachtung gehe wie folgt vor:
 1. Überlege in der Deckung, in welcher Richtung und Distanz das zu beobachtende Objekt liegt.
 2. Schnelle auf und beobachte kurz.
 3. Halte anhand der Erinnerung das Ergebnis fest.
 4. Verschiebe dich und beobachte erneut (Verschiebungsdistanz: im Gelände ca. 20 m, in einem Haus drei oder vier Fenster oder ein Stockwerk).
 5. Vergleiche die beiden Resultate.
- In stabilen Verhältnissen leistet ein «Beobachtungsspiegel» gute Dienste. Herstellung: Ein Stück Spiegel wird schräg an einer Latte befestigt und über die Deckung (Grabenrand, Fensterbrüstung usw.) gehalten.



Bild aus dem Krieg: Deutscher Beobachtungsposten mit Scherenfernrohr.



Bild aus dem Krieg: Deutscher Beobachtungsposten in einer Scheune. Die beiden Männer beobachten das Vorgelände durch einen Schlitz in der Holzwand.



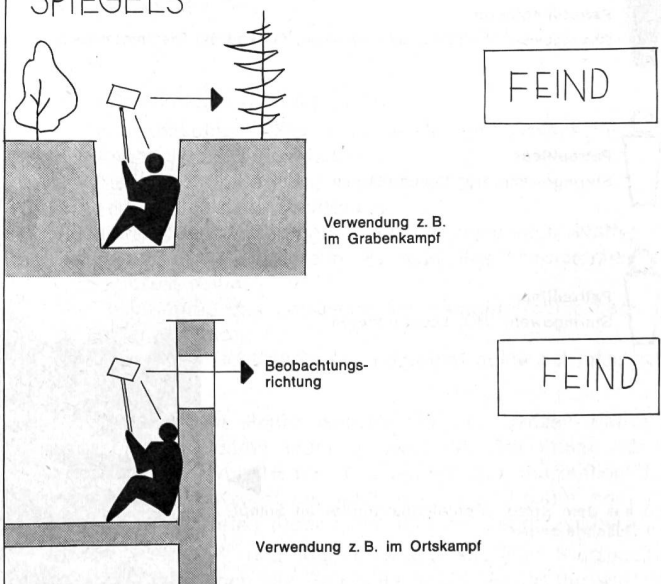
Behelfsmässig angefertigter Beobachtungsspiegel

- Links: Spiegel von vorne.
- Mitte: Seitenansicht (beachte Spiegelglas leicht abgewinkelt)
- Rechts: Ansicht von hinten (beachte das Holzgestell)
- Material:
 - a) Holzplatten (Länge des Haltegriffs mindestens 70 cm)
 - b) Stück Spiegelglas (Grösse mindestens 30 × 20 cm)
- Besonderes: Auf die Rückseite des Spiegels wird ein Stück dickes Tuch aufgeleimt. Das verringert die Splitterwirkung des Glases, wenn der Beobachtungsspiegel von einem Geschoss getroffen wird.

Schleichpatrouillen

- Die Aufgabe lautet: «Sehen und melden.» Die Patrouille muss deshalb so schwach wie möglich gehalten werden. Jeder überflüssige Mann erschwert die Aufgabe. Die Patrouille besteht aus einem Chef und zwei Mann.
- Jede Meldung ist wertlos, wenn sie nicht rechtzeitig an den Auftraggeber gelangt. Die Patrouille muss deshalb über ein Funkgerät verfügen, damit sie rasch melden kann.
- Eine Meldung muss enthalten:
 1. Wann wurde die Beobachtung gemacht? (Z. B. 2330.)
 2. Was wurde festgestellt? (Z. B. drei Kampfpanzer und zwei Schützenpanzer.)
 3. Wo befinden sich die feindlichen Truppen? (Z. B. Südausgang von Reiden.)
 4. Wie verhalten sich die feindlichen Truppen? (Z. B.: Die Fahrzeuge werden aus Kanistern aufgetankt.)
 5. Was mache ich weiter? (Z. B.: Ich kehre zurück.)
- Die Patrouille muss über ein Infraskop verfügen, damit sie feindliche Infrarot-Nachtbeobachtungsgeräte feststellen kann. Feindliche Panzerfahrzeuge verfügen über Infrarot-Ausrüstung. Sie sind daher bei Nacht lange nicht so hilflos, wie wir oft glauben. Reichweite: IR-Nachtzielgerät = 1 km, IR-Nachtfahrgerät = 100 m.
- Der Kommandant erteilt den Auftrag vor der ganzen Patrouille, damit jeder Teilnehmer gleich weiss, worauf es ankommt. Der Patrouillenführer wiederholt den Auftrag.
- Ein Aufklärungsauftrag setzt sich wie folgt zusammen:
 1. Ziel (geographisch)
 2. Zweck («Ich will wissen, ob...»)
 3. Route (grob)
 4. Wann, wie oft und von wo aus melden
 5. Ungefähre Rückkunnftszeit
 6. Standort des Auftraggebers
- Der Auftrag muss einfach bleiben und hat sich in der Regel auf eine Aufgabe zu beschränken.

VERWENDUNG DES BEOBACHTUNGS- SPIEGELS



- Unsere vordersten Truppen werden orientiert:
 - a) wann und wo die Patrouille unsere Stellungen in Richtung Feind passieren wird;
 - b) in welchem Raum die Patrouille tätig sein wird;
 - c) wann und wo sie unsere Stellungen auf dem Rückweg erreichen wird.
- Damit soll verhindert werden, dass man sich gegenseitig beschiesst.
- Die Patrouillenteilnehmer deponieren vor dem Abmarsch alle überflüssigen Schriftstücke, wie Befehle, private Briefe usw. (Gefangennahme). Achselnummern und Gradabzeichen werden entfernt. Auf dem Mann verbleiben Erkennungsmarke und Identitätsausweis.
- Die Patrouille nimmt möglichst wenig Ausrüstung mit.
- Es wird kein Helm getragen. Die Leute hören sonst schlechter.
- In der Nacht werden Gesicht, Hände und helle Ausrüstungsgegenstände geschwärzt. Mittel: Russ, angebrannter Korkzapfen usw.
- Der Patrouillenführer kontrolliert vor dem Abmarsch, ob keine Ausrüstungsgegenstände klappern. Er lässt hierzu jeden Mann:
 - a) einen Luftsprung vollführen,
 - b) 20 m im Laufschrift zurücklegen,
 - c) abliegen und aufstehen.
- *
- Die Patrouille meidet beim Vorgehen Wege. Diese sind meist überwacht.
- Es wird abschnittsweise von Beobachtungspunkt zu Beobachtungspunkt vorgegangen. In unübersichtlichem Gelände bewegt sich nur ein Mann, während die beiden anderen das Vorgehen mit schussbarem Gewehr überwachen.
- Jede unnötige Schussabgabe gefährdet die Erfüllung des Auftrages. Dem Kampf wird deshalb ausgewichen. Bei unvernünftigem Zusammenprall auf kürzeste Distanz wird augenblicklich angegriffen, um die Initiative an sich zu reißen.
- Die Patrouille kehrt nie auf dem gleichen Weg zurück. Der Gegner könnte sie beobachtet und eine Falle gestellt haben.
- Die Patrouille erstellt nach der Rückkehr einen mündlichen oder schriftlichen Patrouillenbericht.
- Auch negative Meldungen sind wertvoll, z. B. dass der Feind nicht dort ist oder dass sich die Verhältnisse nicht geändert haben.
- Die Nachrichtenquellen müssen angegeben werden, z. B.:
 - Einwohnernaussagen,
 - Vermutung,
 - eigene Beobachtung,
 - Mitteilung der Nachbartruppe usw.

Patrouille für gewaltlose Aufklärung («Schleichpatrouille»)



Patrouillenführer

Sturmgewehr, Feldstecher, Infraskop, Funkgerät, Taschenlampe



Patrouilleur

Sturmgewehr, HG, Leuchtraketen



Patrouilleur

Sturmgewehr, HG, Leuchtraketen

Bild aus dem Krieg: «Schleichpatrouille» im Sumpf- und Buschgelände.



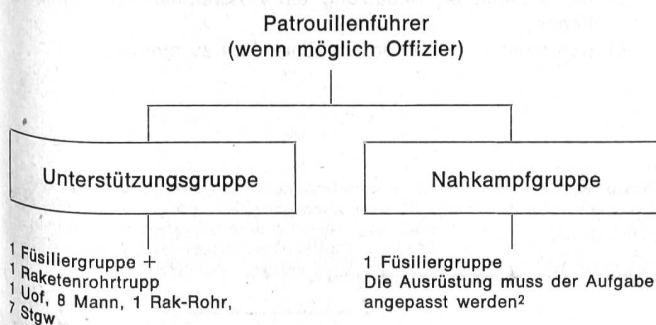
Bild aus dem Krieg: Deutsche Patrouille. An der Spitze der Unteroffizier mit Maschinenpistole und HG. Dahinter seine Männer mit Karabiner 98 k und Handgranaten im Ceinturon. Beachte die aufgelockerte Formation.



Gewaltsame Aufklärung

Kampfpatrouillen

- Die Kampfpatrouillen sollen Nachrichten beschaffen, Gefangene einbringen und das Niemandsland (Vorfeld) unter Kontrolle halten.
- Der Einsatz erfolgt im offenen Gelände unter dem Schutze der Dunkelheit. In überbautem Gebiet sowie in Wäldern ist auch Tageinsatz möglich.
- Die Patrouillenunternehmungen werden in der Regel von der Division oder vom Regiment, ausnahmsweise vom Bataillon, angeordnet.
- Bestand, Gliederung und Ausrüstung der Kampfpatrouillen ist abhängig vom Auftrag.
- Kampfpatrouillen umfassen in der Regel eine oder zwei Gruppen, ausnahmsweise einen Zug.
- Die Kampfpatrouillen sollen nicht aus Freiwilligen zusammengestellt werden. Die Kompanien verlieren sonst zu rasch ihre Elite.
- Die Patrouille ist aus alten, erfahrenen «Füchsen» und Neulingen zu mischen. Ziel: Nach und nach möglichst viele Leute in der Truppe zu haben, welche sich für Patrouillenunternehmen eignen.
- Normalgliederung einer Kampfpatrouille:



- Die Kampfpatrouille muss vor dem Einsatz ruhen können.
- Alles Entbehrliche wird zurückgelassen. Die Belastung des einzelnen Mannes muss so gering wie möglich sein.
- Die Hauptaktion erfolgt immer zu Fuss, der Antransport in die Ausgangsstellung wenn möglich mit dem Motorfahrzeug, um Kräfte zu sparen.

*

- Die Mindestzeit für die Vorbereitung der Patrouillenaktion beträgt 24 Stunden. Ideal sind 2—3 Tage.
- Die Vorbereitungsarbeiten umfassen:
 - Instruktion des Patrouillenführers;
 - Zusammenstellung und Gliederung der Patrouille;
 - Beschaffung des Spezialmaterials;
 - Absprache mit den Feuerunterstützungsorganen;
 - Kenntnis des Einsatzraumes. Die gesamte Patrouille muss bei Tag, in der Dämmerung und bei Nacht Einblick in den Kampfabschnitt nehmen. Das Geländebild muss sich jedem Mann wie eine Photo im Gehirn einbrennen!
- Der Patrouille muss ein möglichst umfassendes Feindbild geboten werden. Besprechung mit Nachrichtensoffizieren, Beobachtungsorganen sowie Patrouillenführern, welche bereits im Vorgelände waren.
- Erst jetzt kann sich der Patrouillenführer einen genauen Kampfplan zurechtlegen. Dieser muss vom Auftraggeber (Bat, Rgt oder Div) genehmigt werden. Der Auftraggeber ist für die Koordination mit anderen Truppen besorgt.
- Die Patrouille wird wenn möglich eintrainiert.

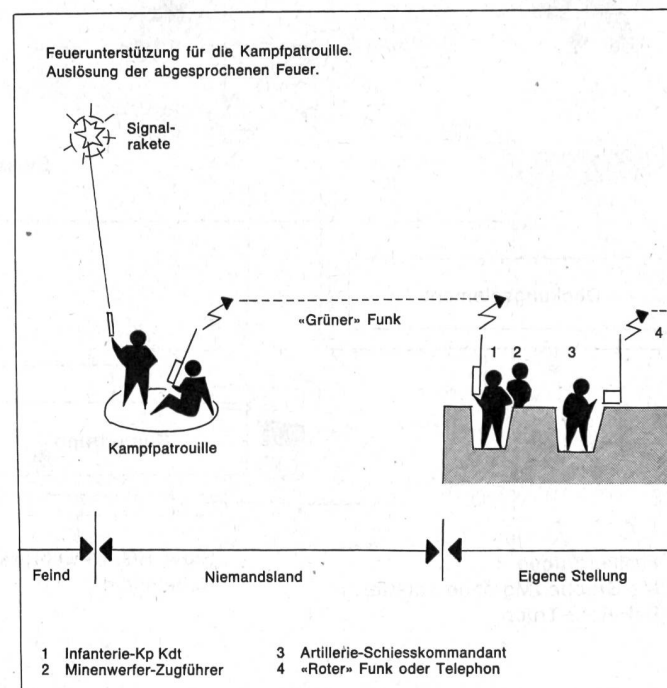
*

² Für Zerstörungen: Sprengmittel, Handgranaten, Gewehr-Hohlpanzergranaten usw. Um Gefangene einzubringen: Totschläger, Schnüre zum Fesseln, Zeltfächer und Tragbahnen, um bewusstlose oder verwundete Gegner abschleppen zu können usw.

- Der Unterstützung der Kampfpatrouille ist grosses Gewicht beizumessen. Sie muss sorgfältig organisiert werden.
- Die Unterstützung umfasst Artillerie und schwere Infanteriewaffen (Mg, Mw, Pak).
- Waffen mit Infrarot-Nachtzielgeräten (Mg, Pak) sind besonders wertvoll.
- Die Artillerie kann wie folgt helfen:
 - Geräuschkulisse (Übertönen gefährlicher Geräusche durch Abgabe von Störungsfeuer);
 - Orientierungshilfe durch Richtungsschüsse;
 - Niederhalten des Angriffsziels;
 - Niederhalten gefährlicher Beobachtungsposten, Waffenstellungen und Geländeteile während des Vormarsches der Kampfpatrouille;
 - Erleichterung des Loslösens der Kampfpatrouille nach gelungener Aktion;
 - Decken des Rückzuges der Kampfpatrouille bei misslungener Aktion.
- Die notwendigen Feuer werden mit der ganzen Patrouille abgesprochen, damit jeder im Bild ist. Die Feuer werden numeriert oder mit Namen bezeichnet. Der Patrouillenführer muss dann im Kampf nur noch die Feuernummer oder den Feuernamen abrufen (über Funk oder mit Leuchtzeichen).
- Minenwerfer, Pak und Mg schießen aus den Stützpunkten heraus. Sie können die Patrouille in der Regel nur auf dem Hin- und Rückweg unterstützen. Sie decken vor allem das Zurücknehmen der Patrouille in die eigene Stellung.

*

- Die Anmarschstrecke der Patrouille wird unterteilt in:
 - voraussichtlich feindfreie Strecke = die Patrouille marschiert in Schützenkolonne oder Einkerne und kommt dadurch flüssig vorwärts;
 - voraussichtlich feindgefährdete Strecke = die Patrouille arbeitet sich raupenförmig vorwärts, d. h. ein Teil der Leute überwacht, der andere geht vor (dieses Verfahren benötigt die dreifache Zeit);
 - voraussichtlich feindbesetztes Gebiet = die Patrouille geht unter maximaler Geländeausnutzung vor.
- Natürliche Geländelinien, wie Wege, Bachläufe, Schneisen, Kammlinien usw. meiden. Man muss damit rechnen, dass der Feind sie vermint, unter Feuer hält oder einen Hinterhalt vorbereitet hat.



Stosstrupps

Allgemeines

- Bei Stosstruppaktionen ist die Überraschung entscheidend.
- Die Überraschung soll verhindern:
 - a) das rechtzeitige Auslösen des feindlichen Abwehrfeuers;
 - b) den rechtzeitigen Einsatz der feindlichen Reserven und überlegenen Mittel.
- Alles, was bei der Vorbereitung der Aktion das Misstrauen des Gegners erregen und ihn beunruhigen könnte, ist zu vermeiden, also:
 - a) bisherige Kampfgeohnheiten beibehalten;
 - b) Patrouillenunternehmen nicht plötzlich intensivieren;
 - c) Vorsicht beim Einschessen der Minenwerfer und der Artillerie (über eine längere Zeitspanne verteilen).
- Gut vorbereitete Unternehmen gelingen fast immer mit einem Minimum an Verlusten. Völlige Überraschung ist aber unerlässlich. Das Ganze lieber abblasen und auf einen unbestimmten Zeitpunkt verschieben, wenn die Überraschung plötzlich in Frage gestellt wird. Munitionsverbrauch und Verluste stehen sonst in keinem vernünftigen Verhältnis zum Erfolg.

Möglichkeiten:

- Grundsätzlich gibt es folgende Möglichkeiten:
 - a) Reine Überraschung
 - b) Überraschung und Gewalt kombiniert
 - c) Reine Gewalt

*

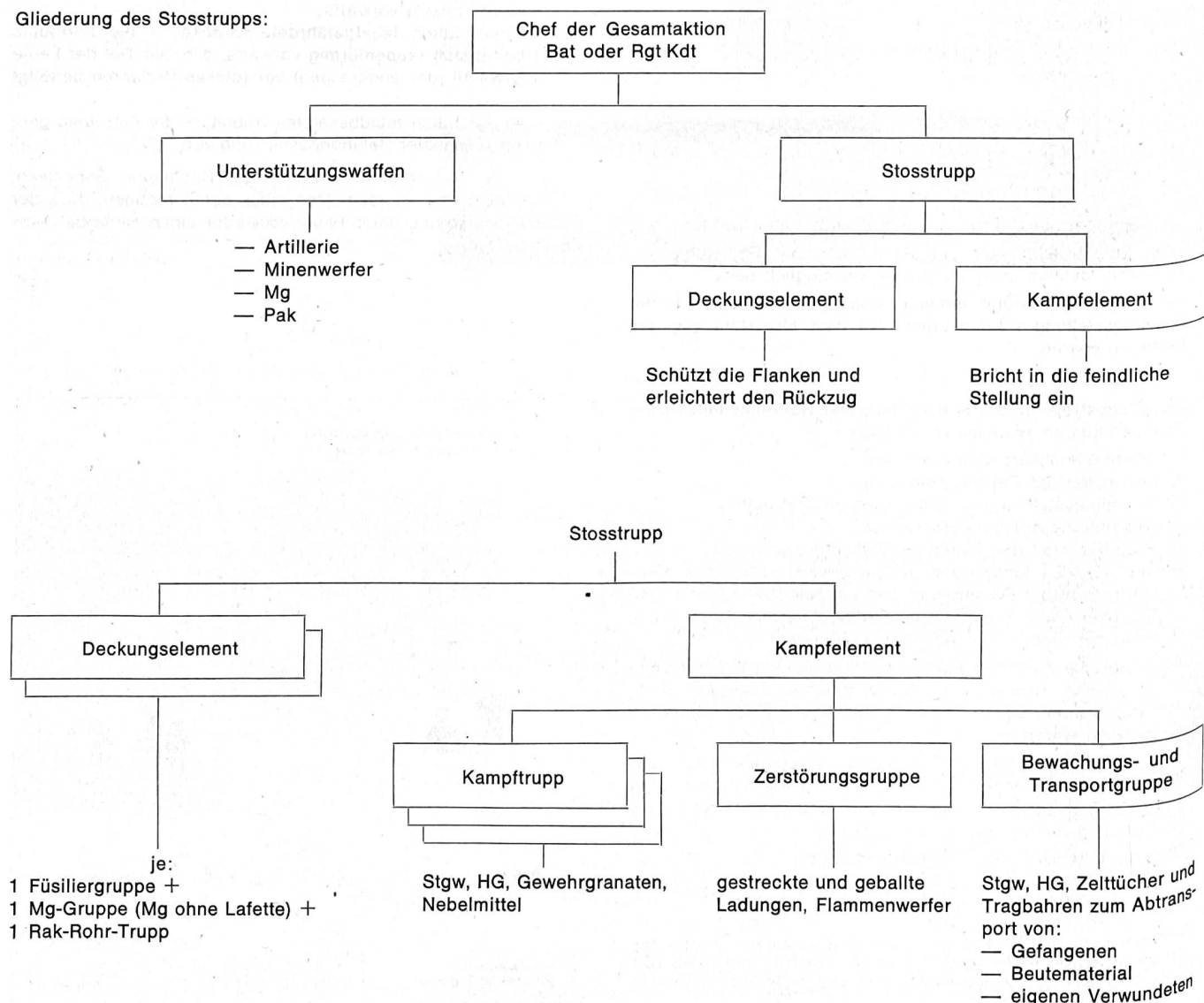
Reine Überraschung:

- Überrumpelung ohne Feuervorbereitung und Feuerunterstützung.
- Nur für kleinste Unternehmen möglich (z. B. Ausheben eines Postens oder einer Waffenstellung).
- Nur möglich, wenn keine Drahthindernisse und Minen vor der feindlichen Stellung liegen.
- Artillerie und schwere Infanteriewaffen sind feuerbereit. Feuer auslösung aber erst nach gelungenem Einbruch in die feindliche Stellung, um:
 - a) Einbruchsstelle abzuriegeln,
 - b) lästige Waffen niederzuhalten,
 - c) den Rückzug zu decken.

Überraschung und Gewalt kombiniert:

- Einbruch des Stosstrupps mit Feuerunterstützung, aber ohne Feuervorbereitung.
- Nur für mittlere Unternehmen möglich.
- Immer nötig, wenn Stacheldraht oder Minen vor der feindlichen Stellung liegen.
- Kurzer Feuerüberfall von 1—3 Minuten Dauer zwingt die feindlichen Posten in Deckung. Gleichzeitig mit der Feuereröffnung bricht der Stosstrupp los.
- Täuschung des Gegners durch gleichartige Feuerschläge an benachbarten Stellen der Front.
- Die Artillerie riegelt Geländeteile ab, um das Angriffsobjekt zu isolieren, d. h.
 - a) der feindlichen Besatzung ein Ausweichen zu verunmöglichen,
 - b) gegnerische Reserven am Eingreifen zu hindern.

Gliederung des Stosstrupps:



Reine Gewalt:

- Nur bei grösseren Unternehmen richtig (Kompaniestärke und mehr).
- Einbruch der Stosstrupps nach Feuvorbereitung und mit Feuerunterstützung.
- Die Dauer der Feuvorbereitung der Artillerie und der Minenwerfer hängt ab von:
 - a) Grösse und Art der Aktion,
 - b) Beschaffenheit des Angriffsobjekts.
 Die Dauer dürfte jedoch selten 15 Minuten übersteigen.
- Die Feuvorbereitung ist zeitlich so stark wie möglich zusammenzudrängen. Nötigenfalls mehr Rohre einsetzen, um die vorgesehene Munitionsmenge in kürzerer Zeit ins Ziel zu bringen³.
- Die Feuvorbereitung soll:
 - a) die feindlichen Posten nachhaltig in Deckung zwingen;
 - b) den Gegner seelisch erschüttern und materiell zerschlagen;
 - c) der eigenen Truppe mehr Zeit verschaffen, um eigene und feindliche Hindernisse zu überwinden.
- Parallel mit dem Hauptunternehmen werden an benachbarten Frontabschnitten Artilleriefeuer geschossen und Kampfpatrouillen angesetzt. Man will damit:
 - a) den Gegner täuschen und über die Hauptaktion im Zweifel belassen;
 - b) das Abwehrfeuer zersplittern.

³ Praktisches Beispiel: Für einen Artillerie-Feuerschlag sind 500 Schuss bewilligt worden. Eine Artillerie-Abteilung à 18 Geschütze benötigt für das Verschiessen dieser Munitionsmenge 5 Minuten (Schnellfeuer). Ein Artillerie-Regiment à 36 Geschütze benötigt 2½ Minuten.

Vorbereitung und Durchführung der Stosstrupppaktion:

- Werte die bisherigen Erfahrungen mit dem Feind aus.
 - Nimm eine scharfe Begrenzung des Angriffsziels vor. Nicht zuviel wollen.
 - Erkunde das Angriffsgelände auf:
 - a) Hindernisse (Minen, Draht),
 - b) feindliche Waffenstellungen,
 - c) gedeckte Annäherungsmöglichkeiten.
 - Anlage und Durchführung der Stosstrupppaktion muss mit allen Beteiligten genau abgesprochen werden (Modell, Sandkasten, Fliegerphoto). An dieser Besprechung nehmen teil:
 - a) der Stosstrupp (jeder Soldat!),
 - b) die Führer der Unterstützungswaffen.
 - Wenn möglich, ist die Aktion im Hinterland in einem ähnlichen Terrain vorzuüben.
- *
- Der Stosstruppführer muss die Möglichkeit haben:
 - a) gewisse Feuerschläge wiederholen zu lassen (Signalraketen, Funk);
 - b) das Feuer zu stoppen (Signalraketen, Funk);
 - c) das Feuer durch Anschliessen mit Signalraketen oder Leuchtschurmunition wenigstens beschränkt zu lenken.
 - Die Signale können nicht einfach genug sein. Jede Künstelei wird in Not und Drangsal des Gefechts versagen.
 - Beispiele für einfache Raketsignale:
 - «Weiss» = Feuer auf Angriffsobjekt wiederholen
 - «Grün» = Feuer auf Angriffsziel einstellen
 - «Rot» = Hier möchte ich Feuer haben
 - Schriftstücke und behindernde Ausrüstung deponieren.
 - Uhren vergleichen.
 - Angriffsziel nicht überschreiten. Selbst dann nicht, wenn es an sich leicht gehen würde. Sonst sind Rückschläge unvermeidlich, da der Plan durcheinandergerät.
 - Äussersten Zeitpunkt für die Rückkehr festlegen, damit versprengte Leute danach handeln können.

-  Deckungselement
-  Kampftrupp
-  Zerstörungstrupp
-  Bewachungs- und Transportgruppe
-  Gefechtsstand des Bataillonskommandanten
-  Feuer erste Phase: Isolieren des Angriffsobjekts. Niederhalten lästiger Waffenstellungen.
-  Feuer zweite Phase: Decken des Rückzuges. Ermöglicht das Loslösen.

